

DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

8/19

BEILAGE
kulturzeiger
10.19



Vereinbarkeit von Spitzensport und Bildung

Seite 3–5

«Wir bringen Gebäude zum Leben»

Seite 6–7

Mitarbeitendenanlass HPSZ

Seite 8–9

optiSO+ - aktueller Zwischenstand

Seite 10

Wirtschaftspraktikum im Schwerpunktfach

Seite 11

Zwei Medaillen an der Schweizer Geografie-Olympiade

Seite 12–13

Unternehmer von morgen

Seite 14

Aktiv gegen Littering und Food-Waste

Seite 15

Free Project 2019: Neue Software, neue Steuerung, neue Roboter

Seite 16–17

EBZ Olten – Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr

Seite 18–19

Schreibwettbewerb BFO 2019

Seite 20–21

Das DBK im Regierungsrat

Seite 22

Das DBK im Kantonsrat

Seite 23

Verzicht auf überdimensionierte Rückspiegel



Schon bald werden wir uns vor lauter Rückblicken nicht mehr retten können. Das sich zu Ende neigende Jahr und die Ereignisse der vergangenen zwölf Monate werden in allen Aspekten noch einmal memoriert, analysiert und beurteilt. Und so wird auch das Jahr 2019 mit einem Feuerwerk von Rückblicken auf allen (Medien-)Kanälen enden.

So naheliegend es ist, um den Jahresultimo herum auf das Erreichte, das Misslungene oder das Angenehme des vergangenen Jahres zurückzublicken, so viel bedeutsamer bleibt der Blick nach vorne. Das Leben ist nach vorne gerichtet – und aus dieser Ausrichtung empfangen wir auch den Optimismus und die Motivation für unser tägliches Leben, Arbeiten und Wirken. Auch wenn der Rückspiegel bei einem Fahrzeug Orientierung gibt und deshalb unverzichtbar ist, so sind wir doch gut beraten, den Rückspiegel nicht so gross werden zu lassen, dass er unseren Blick durch die Frontscheibe verstellt.

In diesem Sinne verzichte ich an dieser Stelle darauf, die Aufmerksamkeit der Leserin und des Lesers auf einzelne Geschäftsbereiche des Departements für Bildung und Kultur zu lenken, die uns im 2019 beschäftigt haben. Doch nutze ich die Möglichkeit dieser Zeilen gerne, um allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihren wertvollen Einsatz zu Gunsten von Bildung, Kultur und Sport im Kanton Solothurn zu danken. Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und frohe Weihnachtstage und freue mich auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit im kommenden Jahr.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Vereinbarkeit von Spitzensport und Bildung

Wie steht es um die Sportförderung im Kanton Solothurn? Was gilt es bei einer Sportkarriere zu berücksichtigen? Wie bringt man Spitzensport in Einklang mit einer schulischen oder beruflichen Ausbildung? Im Rahmen des ersten Sportpodiums wurden diese und viele weitere wichtige Fragen rund um das Thema «Spitzensport und Bildung» diskutiert.



Für Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli ist der Kanton Solothurn im Bereich der Sportförderung kein «weisser Fleck» mehr.

Fotos: Dominic Müller, DBK DS

Auf Einladung der Sports Academy Solothurn und der Kantonsschule Solothurn trafen sich Anfang November Daniela Torre (ehemalige Synchronschwimmerin, Karriereberaterin und Geschäftsführerin Sport Excellence GmbH), Mike Kurt (ehemaliger Kanu-Profi und Europa-/Weltmeister), Max Studer (Triathlon Nachwuchstalent) und Jürg Schibler (Leiter Sportfachstelle Kanton Solothurn), um über die Vereinbarkeit von Spitzensport und Bildung zu sprechen. Christian Graf führte fachkundig durch den Abend. Eröffnet wurde der Anlass durch Dr. Remo Ankli, Regierungsrat und Vorsteher des Departments für Bildung und Kultur.

Rund 150 Sportinteressierte nahmen in der Aula der Kanti Solothurn Platz, als Moderator Christian Graf zur Einleitung ein paar Fragen an die Organisierenden – Christina Tardo-Styner (Konrektorin Kanti Solothurn) und Roland Richner (Technischer Direktor Sports Academy) – stellte. Anschliessend übergab er das Wort an Regierungsrat Remo Ankli. Gleich zu Beginn seiner Rede hielt dieser fest, dass der Kanton Solothurn kein «weisser Fleck» in Bezug auf die Sportförderung mehr sei. Dies in Anlehnung an die Aussage eines ehemaligen BASPO Direktors.

In den vergangenen Jahren habe man die Rahmenbedingungen in der Sportförderung stetig verbessert, fuhr er fort. Eine beliebte Redensart besagt, dass man nicht das «Weggli und den Fünfer» haben kann. Der Regierungsrat sieht jedoch keinen Grund, warum dies bei Leistungssport und Bildung nicht der Fall sein solle.

In den darauffolgenden Podiumsgesprächen zeigte sich, wie komplex und eng ineinander verwoben die unterschiedlichen Bereiche einer Sportkarriere sind. Daniela Torre, die in der Vergangenheit bereits über 500 Sportlerinnen und Sportler begleitet hat, hielt fest, dass letztlich

jede/r Sportler/in ein Mensch sei und somit seine ganz eigenen Ansprüche, Erwartungen und Bedürfnisse habe. So gäbe es kein universell gültiges System oder Förderkonzept, sondern man müsse situativ entscheiden, was das Beste für den Athleten oder die Athletin sei, ergänzte sie. Die Athleticsicht vertrat Max Studer. Früh entschied er sich für den Triathlon-Sport. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte er eine Sportlerlehre als Logistiker. Auch er betonte, dass oft individuelle Lösungen und «Settings» gefunden werden müssten. Es gibt intensivere Trainings- und Wettkampfphasen, gefolgt von Regenerationszeiten, in denen eine Weiterbildung

Kantonale Sportförderung

Im Rahmen der kantonalen Sportförderung vergibt der Kanton Solothurn seit 1985 jährlich die Sportpreise. Mit diesen würdigt der Regierungsrat herausragende sportliche Erfolge, während mit dem Verdienstpreis verdienstvolle Funktionäre und Sportförderer geehrt werden. Der Förderpreis ist zur Unterstützung vielversprechender Talente vorgesehen. Weiter werden Sportvereine, Sportverbände, Sportorganisationen sowie Sportlerinnen und Sportler aus dem Kanton Solothurn durch Beiträge aus dem Sport-Fonds unterstützt. Alle Informationen zur Sportförderung und zu den sportspezifischen Angeboten in den Schulen, wie bspw. die Talentförderklasse oder die Sonderklasse Sport und Kultur der Kanti Solothurn, sind auf der Webseite der Kantonalen Sportfachstelle unter www.sport.so.ch aufgeführt.

möglich ist. Aber aktuell will er sich ganz auf den Sport konzentrieren und da sein Ziel eine Teilnahme an Olympischen Spielen ist, wird auch automatisch der Zyklus von vier Jahren vorgegeben. Da sei es problematisch, beispielsweise ein 3-jähriges Studium zu absolvieren, weil die Trainingsintensität stetig erhöht werde, war seine Schlussfolgerung. Mike Kurt, der bereits an drei Olympiaden als Kanufahrer teilnahm, verstand die Ansichten von Max. In seinen Augen ist der duale Weg von Sport und Ausbildung bis zu einem bestimmten Grad möglich. Aus eigener Erfahrung weiss er, dass bei olympischen Zielen der Sport immer an erster Stelle kommt. Alles andere wird untergeordnet. Dies sei nicht per se schlecht, denn auch Leistungssportler suchen Lösungen auf Probleme, kennen ihre Möglichkeiten und wissen, was es bedeutet, über sich hinaus zu wachsen. Jürg Schibler bezog für den Kanton Solothurn Stellung und erklärte, wie die Sportförderung auf Seiten der Behörden funktioniert. Als primäre Quelle der finanziellen Unterstützung verwies er auf den Sportfonds des Kantons. Seit die Vergaberichtlinien angepasst wurden, könne der Kanton auch Beiträge an einzelne Sportler/-innen, an regionale Leistungszentren oder an die Infrastruktur zahlen, sagte Jürg Schibler und führte als Beispiel das Velodrome in Grenchen oder die vor kurzem neu eröffnete Traglufthalle über dem 50-Meter Schwimmbassin des Sportzentrums Zuchwil auf. Die verbesserten Infrastrukturen haben unter anderem dazu geführt, dass diverse Sportverbände ihre Leistungsportabteilungen in die Region Solothurn verlegt haben.

Während gut zwei Stunden erhielt das interessierte Publikum detaillierte Einblicke in den Leistungssport sowie die kantonale Sportförderung. Aufgrund der vielschichtigen Themen reichte am Ende die Zeit für eine Frageunde nicht mehr. Dafür bot jedoch das anschliessende Apéro die Gelegenheit, Fragen direkt an die Podiumsteilnehmenden zu richten. Aufgrund der positiven Rückmeldungen planen die Organisatoren im kommenden Jahr bereits eine zweite Ausgabe des Sportpodiums.

Dominic Müller, Stv. Informationsverantwortlicher DBK



Rund 150 Gäste und Interessierte besuchten die erste Ausgabe des Sportpodiums an der KSSO. *Fotos: Dominic Müller, DBK DS*



Daniela Torre erklärt, was es für eine Spitzensportkarriere alles braucht.



Als Triathlon-Nachwuchstalents hat Max Studer in der Vergangenheit Leistungssport und Bildung unter einem Hut vereint. Wie das geht, erläuterte er auf dem Podium.

Leistungssport und Bildung im Kanton Solothurn

Es gibt verschiedene Anlaufstellen in Bezug auf den Leistungssport und die damit verbundenen Angebote. Die Sports Academy Solothurn agiert als Netzwerk, stellt Verbindungen zwischen den verschiedenen Ansprechgruppen her. Ziel ist, jungen Talenten sportartenunabhängig eine optimale Verknüpfung ihres Leistungssports mit ihrer schulischen oder beruflichen Ausbildung zu ermöglichen. Weitere Informationen sind unter www.sportsacademy-solothurn.ch ersichtlich.

Individuelle Betreuung steht im Zentrum von Sport Excellence. Wie man Spitzensport mit einem Studium oder einer beruflichen Karriere verbinden kann, was es für eine Profi-Karriere im Sport braucht oder welche Möglichkeiten man nach dem Ende der Spitzensportkarriere hat, erfährt man auf der Webseite www.sport-excellence.ch



Am Schluss bedankten sich die Organisierenden Christina Tardo-Styner (KSSO) und Roland Richner (Sports Academy Solothurn) beim Publikum und den Podiumsteilnehmenden.



Die Sichtweise des Kantons Solothurn vertrat Jürg Schibler (Leiter Sportfachstelle Kant. Solothurn) auf dem Podium.



Mike Kurt sieht in den Spitzensportlern/-innen von heute die Führungskräfte von morgen.

Weiterführende Links

- www.sport.so.ch
- www.kssso.so.ch – Bildungsangebot – Gymnasium – Sonderklasse Sport & Kultur
- www.sportsacademy-Solothurn.ch
- www.sport-excellence.ch
- www.swissolympic.ch
- www.swissuniversitysports.ch

«Wir bringen Gebäude zum Leben»

Zum zweiten Mal luden der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband und das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) interessierte Lehrpersonen der Sekundarstufe zu einer Erkundung ausgewählter Berufe ein. Diesmal waren sie bei den Gebäudetechnikern im suissetec Bildungszentrum Lostorf zu Gast, wo Spengler, Heizungsinstallateure, Lüftungsanlagenbauer, Sanitärinstallateure, Haustechnikpraktiker und Gebäudetechnikplaner ihr Handwerk lernen.

Schleifen, formen und löten, das haben wir schon in der Schule gekonnt – meist mit dem Ergebnis, dass das Lötzinn unsere Bastelei verklebte und beissende Dämpfe unsere Sinne benebelten. Löten will eben gelernt sein, und diese Erfahrung machten auch jene Lehrpersonen, welche am 13. November in den Werkstätten des Gebäudetechnikverbands suissetec in Lostorf ihre Lötbrenner entzündeten. Unter Aufsicht der Spenglermeister fertigten sie eine praktische iPad-Halterung aus Kupfer an und erfuhren dabei, was Lernende dieses Metiers beherrschen müssen: Neben handwerklichem Geschick braucht es auch viel gestalterisches Talent, um die Metalle in eine passende Form zu bringen.



Gute Ausbildung braucht gute Infrastruktur: Das Bildungszentrum der suissetec in Lostorf

Hier in den Labors, vor der Zuschneidemaschine und der Abkantbank, wird den Besucherinnen und Besuchern klar, weshalb die Spengler als Künstler unter den Handwerkern gelten. Ihre Kunst findet sich in jeder Ecke des Bildungszentrums: Vasen und Bottiche aus Kupfer, ja sogar ein aus Kupferblech geformter Löwenkopf schmücken die Räume. Ihre Kunst dient aber nicht primär als Zierde, sondern vielmehr praktischen Zwecken: Die Fertigung und Montage von Rinnen, Abdeckungen, Kamineinfassungen und sogar Blitzschutzanlagen auf Hausdächern gehören zu ihren Hauptaufgaben. Unterhalb der Hausdächer werken derweil ihre Kameradinnen und Kameraden: Heizungsinstallateure sorgen für Wärme und Behaglichkeit, Lüftungsanlagenbauer sind für ein angenehmes Klima zuständig, Sanitärinstallateure bringen das Wasser zum Laufen, während Gebäudetechnikplaner für die Planung und Berechnung des Gesamtwerks zuständig sind. Zusammen mit den Haustechnikpraktikern bilden sie die Berufsgruppe der Gebäudetechniker. Sie bringen das Gebäude zum Leben, so lautet ihr Slogan.



Neben handwerklichem Geschick braucht es auch viel gestalterisches Talent, um die Metalle in eine passende Form zu bringen. Fotos: M. Lutz, ABMH

Jeder ist auf die Gebäudetechniker angewiesen. Doch um ihre Bekanntheit und ihr Image steht es schlecht. Die Lehrstellen werden als wenig attraktiv empfunden, obwohl in diesen Berufen unterschiedlichste Materialien und Arbeitstechniken zur Anwendung kommen und modernste Apparaturen verbaut werden. In diesem Sommer begannen im Kanton Solothurn nur etwa sechzig Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine Lehre in Gebäudetechnik, davon lediglich zwei angehende Lüftungsanlagenbauer.

Der Verband *suissetec* kämpft nicht nur im Kanton Solothurn mit solchen Nachwuchsproblemen. Er will dem Fachkräftemangel nun mit einer neuen Image- und Rekrutierungskampagne begegnen. Mit ansprechenden Videoclips weckt er in den sozialen Medien Emotionen für die Lehrberufe und macht auf die Zukunftsträchtigkeit der Gebäudetechnikberufe aufmerksam. Denn gerade im Hinblick auf die Energiestrategie 2050, welche die Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden verlangt, werden Gebäudetechniker gefragte Leute bleiben.

Die Veranstalter von «Berufserkundung live» sind überzeugt, dass der Besuch der Lehrerinnen und Lehrer im Bildungszentrum Lostorf einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Imagepolitik der Gebäudetechnik geleistet hat. Vielleicht können sie den einen oder anderen Schützling im Berufswahljahr dazu bewegen, zukünftig für Wasser, Wärme und Wohligkeit in Gebäuden sorgen zu wollen.

Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen



Die Lehrpersonen durften gleich selber anpacken und eine iPad-Halterung herstellen.

Das Bildungszentrum der *suissetec* in Lostorf

Der Schweizerisch-Liechtensteinische Gebäudetechnikverband *suissetec* entstand 2003 durch die Fusion des Schweizerischen Spenglermeister- und Installateuren-Verbandes (SSIV) und des Verbands Schweizerischer und Liechtensteinischer Heizungs- und Lüftungsfirmen (VSHL). Die bei *suissetec* zusammengeschlossenen Branchen beschäftigen rund 34'500 Personen und generieren aktuell einen Gesamtumsatz von rund 8,1 Milliarden Franken. Der Verband führt Bildungszentren in Lostorf, in Colombier sowie in Gordola bei Locarno. Dort werden Module der höheren Bildungsgänge und teils auch überbetriebliche Kurse für Lernende angeboten. In Lostorf sind rund ein Dutzend festangestellte und mehr als 60 nebenamtliche Lernmoderatorinnen und -moderatoren für die Vermittlung einer praxisorientierten Bildung zuständig. Das Bildungszentrum verfügt neben zahlreichen Seminarzimmern über fünf zeitgemässe Werkstätten, fünf Heizungs- und Sanitärlabors, gastronomische Einrichtungen und sogar einen Hotelbetrieb.

Mitarbeitendenanlass HPSZ

Am 25. September fand im Landhaus Solothurn der zweite Mitarbeitendenanlass der Heilpädagogischen Schulzentren (HPSZ) des Kantons Solothurn statt. Die Schulzentren sind nach der Kantonalisierung von 2014 zusammengewachsen und sichtbar gemeinsam unterwegs.

Motto «Zukunft»

Der Abteilungsleiter HPSZ, Pascal Estermann, hiess die rund 200 Anwesenden herzlich willkommen und stellte die Tagung unter den Titel «Zukunft». Er erinnerte daran, dass vor nicht allzu langer Zeit die Reise ins Wallis wesentlich länger als zwei Stunden gedauert hat und es Science-Fiction war, mit einem Telefon zu fotografieren oder zu filmen. Wie können wir uns die Zukunft vorstellen? Was ist bereits Realität, hat aber noch nicht bis in unseren Alltag gefunden?

Nach der Vorstellung der Organisatorinnen Isabelle Suter und Felicitas Storrer sowie der Schulleitungen der einzelnen Heilpädagogischen Schulzentren in Balsthal, Breitenbach, Grenchen, Olten und Solothurn folgten verschiedene Impulsreferate zur

Digitalisierung im sonderpädagogischen Schulalltag.

Sieben Impulsreferate

Die Referate beleuchteten unterschiedliche Bereiche der Thematik: Science-Fiction-anmutende technische Systeme, wie Exo-Skelette und empathische Assistenzroboter, wurden vorgestellt. Die Nutzung digitaler Medien wurde beleuchtet, insbesondere auch im Bereich der sprachlichen Unterstützung. Erste Schritte im Programmieren konnten mithilfe von Ozobots und Blue-Bots gemacht werden. Ein Referat zeigte, wie beim Veröffentlichen und Teilen von Unterrichtsideen und -materialien die Plattformen Instagram, Lehrermarktplatz und Worksheet Crafter genutzt werden können. Des Weiteren wurde gezeigt, wie gesellschaftliche

und schulische Entwicklungen zu neuen Anforderungen an die Schulanlagen führen und gewohnte Nutzungen neu gedacht werden könnten. Im Impulsreferat «Musik und Elektronik» hörte man, wie Loops und weitere Audioformate in einer App miteinander verbunden werden und wie interaktives Musizieren mit verschiedenen Samples und in Verbindung mit live gespielter Musik stattfindet. Jedes Referat war eine Fundgrube von Anregungen für die Weiterführung und Umsetzung des Tagungsthemas.

Austausch

Andreas Walter, der Vorsteher des Volksschulamts, eröffnete mit stimmigen Worten den anschliessenden Apéro. Er drückte seine Freude darüber aus, dass in den HPSZ in die infor-



Erste Schritte im Programmieren konnten mithilfe von Ozobots und Blue-Bots gemacht werden. Fotos: Isabelle Suter, VSA

matische Bildung investiert wird und sie an der kantonalen Fachtagung informatische Bildung vom 15. Mai 2019 an mehreren Ständen mit ihrer Arbeit präsent waren. Der Apéro bot Gelegenheit, neue Gesichter kennen zu lernen, sich auszutauschen und die spannenden Inputs aus den Impulsreferaten zu diskutieren.

Arbeitswelt und Behinderung

Professor Dr. Stephan Böhm vom Center for Disability and Integration der Universität St. Gallen sprach im Hauptreferat zum Thema Arbeitswelt und Behinderung. Der Forscher und Leiter des Zentrums zeigte auf, wie sich in Zukunft die Arbeitsformen und Arbeitsinhalte verändern werden und welche Chancen und Risiken für Menschen mit einer Behinderung bestehen. Das Team um Professor Böhm konnte aufzeigen, dass eine Verdichtung der Aufgabenkomplexität und der Informationsmenge zu beobachten ist. Gleichzeitig werden viele Arbeitsplätze durch Automatisierung und Robotik sowie durch die sich ständig beschleunigende Rechenleistung von Computern ersetzt. Dies ist angesichts der Zukunft der Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen zunächst ein eher beunruhigender Befund. Der digitale Wandel stellt die Zukunftstauglichkeit des sonderpädagogischen Unterrichts vor beträchtliche Herausforderungen.

Technischer Fortschritt als Chance

Der digitale Wandel birgt auch

Chancen, gerade für Menschen, die mit einer Beeinträchtigung leben. Sensorische Behinderungen wie Hör- oder Sehschwächen werden nach Professor Böhm in den nächsten zehn Jahren an Bedeutung verlieren. Er zeigte anhand ausgewählter Apps auf, wie solche Schwächen durch die Vernetzung von Informationen verschiedener User und Usergruppen gezielt ausgeglichen werden können. So werden zum Beispiel die Daten von Hörgerät tragenden Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern gesammelt und für das Hörerlebnis von weiteren Zuhörenden aufbereitet, so dass die spezifische Akustik auch für Hörbehinderte erlebbar wird. Die Fortschritte mit Exo-Skeletten, die Menschen mit Bewegungseinschränkungen ermöglichen, wieder stehen, laufen, aufstehen, sich umdrehen und sich selbständig hinsetzen zu können zeigen, wie die Grenzen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten verschwimmen.

Inklusives Arbeitsumfeld nutzen

Professor Dr. Stephan Böhm konnte aufzeigen, dass der digitale Wandel auch positive Auswirkungen auf die Arbeitsmöglichkeiten von Menschen mit einer Beeinträchtigung haben kann. Die Flexibilisierung von Arbeitsort und Arbeitszeit kann sich positiv auswirken und die Inklusion begünstigen. Das Team des Centers for Disability and Integration erkannte, dass bei inklusivem Klima die Innovationskraft eines Unternehmens gestärkt wird,

wenn behinderte Menschen mitarbeiten. Dieses inklusive Klima ist durch die gleichzeitige Anerkennung von Diversität und der Gruppenzugehörigkeit gekennzeichnet.

Organisationen haben zahlreiche Ansatzpunkte, um den digitalen Wandel für Menschen mit und ohne Behinderung aktiv zu begleiten. Die Flexibilisierung von Arbeit, eine gute Führung, die aktiv die Stärken der Mitarbeitenden nutzt sowie die Schaffung eines fairen und inklusiven Arbeitsumfelds sind wesentliche Punkte für eine gesundheitsfördernde Personal- und Arbeitspolitik. Inklusion nützt allen Mitarbeitenden.

Vielfältiger Abschluss

Vor dem Essen und dem anschliessenden kulturellen Rahmenprogramm richtete Regierungsrat Dr. Remo Ankli sein Wort an die Mitarbeitenden. Anerkennend blickte er auf die fachlichen und organisatorischen Entwicklungen seit der Kantonalisierung 2014 zurück. Einige Vorhaben, gerade im Bereich der Informatischen Bildung, haben gar Leuchtturmcharakter. Mit Ausschnitten aus dem aktuellen Programm D.I.S.C.O des Komiker-Musiker-Duos «Studer & Stampfli» wurde mal zart, mal funky aber immer überraschend und mit einer Portion Witz der inspirierende und zukunftsweisende Anlass abgeschlossen.

Volksschulamt Kanton Solothurn



optiSO+ – aktueller Zwischenstand

Wie im Schulblatt 4/2019 bereits dargelegt, werden im laufenden Jahr unter der Projektbezeichnung optiSO+ verschiedene Möglichkeiten zur Verbesserung bei den kantonalen Spezialangeboten und Sonderschulen geprüft. Die Überprüfung befasst sich mit organisatorischen, fachlichen, qualitativen und auch finanziellen Aspekten dieses Teils der Volksschule. Inzwischen liegen erste konkrete Vorschläge für optiSO+ vor.

Der Kanton Solothurn ist seit 2008 organisatorisch und finanziell für alle sonderschulischen Angebote zuständig. Jährlich werden im Rahmen der kantonal finanzierten Massnahmen rund 500 Kinder im Vorschulalter und rund 1'100 Schülerinnen und Schüler im Volksschulalter mit besonderem pädagogischem Bedarf gefördert.

Angleichung der Qualitätsprozesse

In den meisten Sonderschulen stützen sich die Massnahmen rund um die Schulentwicklung und Qualitätssicherung immer noch auf die einstigen Vorgaben der Invalidenversicherung. Im Rahmen von optiSO+ zeichnet sich nun ab, dass auch in diesen Bereichen die meisten Arbeiten und Prozesse an diejenigen der Regelschule angeglichen werden können. Dadurch wird ein einheitliches Qualitätsverständnis in der ganzen Volksschule gestärkt. Ein gemeinsames Verständnis kann die Zusammenarbeit wesentlich erleichtern. Die Basis für eine gelingende Zusammenarbeit bei der Integration wird damit ausgebaut.

Einheitliches Finanzierungsmodell

Die Finanzierung von Leistungen im Schulbereich sind an definierbaren Leistungen auszurichten. Im Rahmen der Projektstruktur von optiSO+ wurde ein Finanzierungsmodell für die Spezial- und Sonderschulangebote erarbeitet, das sich an der Berechnungsweise der Schülerpauschale der Regelschule orientiert. In ersten Tests hat es sich als tauglich erwiesen. Im Austausch mit der für optiSO+ zuständigen Resonanzgruppe zeigt sich, dass mit Hilfe dieses Modells bei den Spezialangeboten eine transparentere Finanzierung möglich ist. Vergleichbare Leistungen sollen künftig kantonsweit vergleichbar abgegolten werden. Verteilgerechtigkeit und Transparenz werden dadurch gesteigert.



OptiSO+: Organisatorische, fachliche, qualitative und finanzielle Aspekte werden entflochten.
Foto: Monika Sigrist, VSA

Aktualisierung der Angebote

Das heutige Spezial- und Sonderschulangebot im Kanton Solothurn ist historisch gewachsen und geografisch unterschiedlich gut zugänglich. Viele Schülerinnen und Schüler müssen heute weit zu der «passenden» Institution geführt werden. optiSO+ schlägt vor, die Angebote künftig auf drei Angebotskategorien hin zu entwickeln.

- Angebote der regionalen Grundversorgung:
In den Zentren der regionalen Grundversorgung sollen diejenigen Schülerinnen und Schüler unterrichtet und gefördert werden, für die ein direkter Bezug zum Solothurner Lehrplan hergestellt werden kann. Durchlässigkeit und Vernetzung zur Regelschule sind hier wichtige Aspekte.
- Spezifische Angebote:
In den spezifischen Angeboten bekommen, behinderungsbedingt, unterrichtsergänzende Aspekte (zum Beispiel medizinisch-therapeutische Massnahmen) und Interprofessionalität eine grosse Bedeutung.

• Befähigungsangebote:

In der Kategorie der Befähigungsangebote geht es darum, in Einzelfällen für Schülerinnen und Schüler die elementaren Voraussetzungen zu schaffen, um eine Beschulung angesichts komplexer Behinderung überhaupt zu ermöglichen. Diese Angebote können auch für Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen zugänglich gemacht werden.

Projektorganisation optiSO+ bewährt sich

Die inhaltliche Diskussion wird im Projekt optiSO+ unter Einbezug verschiedener Interessengruppen und Verbände in vier Arbeitsgruppen geführt. Der Projektleitung obliegt es, deren Erkenntnisse so aufzubereiten, damit sie sowohl der Resonanz- als auch der Strategiegruppe vorgelegt werden können. Auf Ende Jahr wird ein zusammenfassender Projektbericht erstellt und dem Auftraggeber, dem Regierungsrat, zur Diskussion und zur Beschlussfassung vorgelegt.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Wirtschaftspraktikum im Schwerpunktfach

Vierzehn Jugendliche der Klasse 3LW mit Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht haben vor den Herbstferien ihr obligatorisches Wirtschaftspraktikum absolviert: im ländlichen Handwerksbetrieb, beim familiären aber international tätigen Nischenproduzenten sowie beim kantonal führenden Finanzdienstleister oder im börsenkotierten Industrieunternehmen. So konnten sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Theorie und Praxis erleben und erkennen. Das Praktikum bietet zusammen mit der einwöchigen «Berufserfahrung» viel Mehrwert für die Jugendlichen.

Damit diese Eindrücke nicht nur konsumtiv-freizeitlich «durchraschen», sondern zu echten Erkenntnisgewinnen werden, verarbeiten die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen in einem Praktikumsbericht. Die aufwändige Betreuung ist aber angesichts der steilen Lernkurve in der Klasse mehr als lohnend.

Vor dem Praktikum bereiten sich die Jugendlichen gezielt vor: Sie verschaffen sich einen Überblick über die bisherigen Unterrichtsthemen, damit sie im besuchten Unternehmen sachlich relevante Inhalte identifizieren und so Theorie und Praxis rascher verknüpfen können. Dieser Arbeitsschritt zur Halbzeit der Gymnasialausbildung erleichtert auch die bald anstehende inhaltliche Vorbereitung auf die Maturprüfung.

Während des Praktikums tauchen sie aktiv ein, stellen Fragen, führen ein vorbereitetes Interview – so können sie die selbst gewählten Berichtsthemen optimal erfassen. Dank der grossen Auskunftsbereitschaft der Praktikumsbetriebe wird intensiv diskutiert und das Zusammenspiel verschiedener Unternehmensbereiche und -prozesse evaluiert. Die fokussierte Aufmerksamkeit der Jugendlichen erleichtert ihr Gesamtverständnis der betreffenden Firma in deren spezifischem Markt.

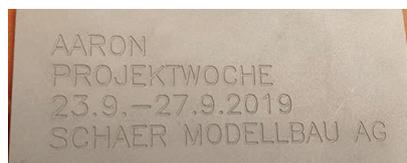
Nach dem Praktikum müssen die vielen Eindrücke sortiert werden; eine echte Herausforderung. Aus sehr vielen Informationen wählen die Jugendlichen zentrale Aspekte aus, die sie verdichtet, sachgerecht gegliedert und angemessen formuliert zu Papier bringen. Jede/r setzt eigene inhaltliche Schwerpunkte und übt sich in der passenden formalen Darstellung. Die Jugendlichen lernen, dass die Quellen ihrer Informationen transparent sein müssen, d. h., dass fremde Gedanken systematisch als solche gekennzeichnet werden.



Die Klasse 3LW Quelle: Elena Scioscia, 3LW

Die von der Lehrperson gestellte Aufgabe – die reichhaltigen Praktikuserfahrungen mit Bezug zur Theorie zu analysieren und die Erkenntnisse daraus in einem mehrseitigen Bericht festzuhalten – fördert also verschiedenste am Gymnasium angestrebte Kompetenzen. Nicht zuletzt können dabei wichtige Fertigkeiten der ein Jahr später anstehenden Maturaarbeit in einem überschaubaren und inhaltlich für alle ähnlichen Rahmen eingeübt werden. Besonderer Dank gilt den beteiligten Unternehmen, die sich übrigens nicht selten für ein längeres Praktikum aussprechen – eine zielführende Idee, denn so könnte das Verständnis der Jugendlichen für die Herausforderungen der Praxis noch wesentlich nachhaltiger gefördert werden.

Eva Schmidt, Fachlehrkraft Wirtschaft & Recht, Kantonsschule Olten



«Theorie und Praxis können, müssen aber nicht immer übereinstimmen» Liam

«Ich konnte eine Woche lang eine berufstätige Person sein.» Neda

«Die Theorie ist nur eine Idealvorstellung.» Elena

«Ich habe den Einblick in die Arbeitswelt sehr geschätzt.» Patrick

«Man hat sich Zeit genommen, um mir die Vielfalt eines Berufs genau zu zeigen.» Aaron

«Ich hatte die Möglichkeit, das in der Schule Gelernte in einem Betrieb zu sehen.» Helin

«Meine hergestellte Aluminiumplatte: Dabei musste ich die Maschine so programmieren, dass sie die nun sichtbare Schrift in die vorher zugeschnittene Platte fräst. Anschliessend wurde sie von mir noch mit einem Sandstrahler bearbeitet.» (Aron)
Quelle: Aaron Jakob, 3LW

Zwei Medaillen an der Schweizer Geografie-Olympiade

Die Schweizer Geografie-Olympiade endete für die Kantonsschule Solothurn sehr erfolgreich. Niklas Eckert gewinnt die Goldmedaille und Noel Schrader erreicht den ausgezeichnet dritten Rang. Im Final in Bern kämpften die besten 16 Finalistinnen und Finalisten aus einem Gesamtfeld von 660 Jugendlichen um die begehrten Medaillen. Mit dem ersten Platz hat sich Niklas für die internationale Geografie-Olympiade vom kommenden Jahr in Istanbul qualifiziert.

Bevor jedoch die Vorbereitungen für Istanbul starten, wollten wir von Niklas noch wissen, wie er den Schweizer Wettkampf erlebt hat, was ihn an Geografie fasziniert und welche Ziele er für die internationale Geografie-Olympiade hat.

Seit dem Finale Ende Oktober in Bern ist nun etwas Zeit vergangen – Hast du viele Rückmeldungen zu deinem Erfolg erhalten?

Ja, durch den Bericht auf der Schulhomepage und in der Solothurner Zeitung sind einige Kollegen und Lehrer darauf aufmerksam geworden und haben mir gratuliert – das hat mich sehr gefreut. Alle Reaktionen waren sehr positiv.

Wie hast du dich auf diesen Wettkampf vorbereitet?

Es gab ein Vorbereitungslager in Zernez, in welchem uns die Abläufe des Finales sowie einige spannende Aspekte der Geografie erklärt wurden. Ansonsten habe ich mich nicht gross vorbereitet, da die Geografie eine so breit aufgestellte Wissenschaft ist, hilft es einfach, sich für viele Dinge zu interessieren und nachzufragen – so lernt man am meisten. Entsprechend war der normale Unterricht an der Kanti schon eine gute Vorbereitung.

Was war die grösste Herausforderung während des Finales?

Beim Field-Work ging es darum, in der Stadt Bern Geografie im freien Raum anzuwenden. Das war für alle Teilnehmenden eine neue Prüfungssituation, die wir noch nicht kannten. Konkret mussten wir die Auswirkungen des neuen Verkehrskonzepts im Länggass-Quartier beurteilen.

Warum fasziniert dich Geografie allgemein?

Sie bringt Natur- und Geisteswissenschaften zusammen und dient so auch

als Brückenbauer zwischen den Wissenschaften. Zudem fördert sie das kritische und vernetzte Denken. Ich glaube, dass dies wichtige Eigenschaften in Zeiten der Globalisierung sind.

Gibt es ein Gebiet, das dich speziell interessiert?

Die Bereiche der Siedlungs- oder Wirtschaftsgeografie interessieren mich sehr, z. B. wie eine Stadt aufgebaut ist und wie ihre Verkehrssysteme funktionieren.

Zusammen mit den drei anderen Goldmedaillengewinnern/-in tretet ihr als Team Schweiz im nächsten Jahr an der internationalen Olympiade an – was bedeutet dir das?

Ich bin stolz, dass wir die Schweiz vertreten dürfen und freue mich auf viele neue Erfahrungen.

Wie bereitest du dich auf die nächste grosse Herausforderung vor?

Wir werden uns als Team gemeinsam vorbereiten und ich versuche weiterhin, neugierig durch die Welt zu gehen und neue Dinge zu lernen.

Was ist dein Ziel für Istanbul?

Eine neue Kultur entdecken und mein Bestes an den Wettbewerben geben, um die Schweiz angemessen zu vertreten.

Noch ein Blick in die Zukunft – Wir haben gelesen, dass du an der ETH Zürich Raumbezogene Ingenieurwissenschaften studieren möchtest. Was genau muss man als Laie darunter verstehen und warum interessiert dich gerade diese Fachrichtung?

In diesem Studiengang befasst man sich mit unserem Lebensraum und wie man ihn weiterentwickeln kann

und zum Teil auch muss: Stichwort Raum- und Infrastrukturplanung. Daran fasziniert mich, wie in unserem komplexen Lebensraum alle Faktoren ineinander spielen und man alle diese Faktoren berücksichtigen muss, um einen effizienten und nachhaltigen Lebensraum der Zukunft zu gestalten.

Herzlichen Dank für die Einblicke in deine «olympische Erfahrung». Wir wünschen dir alles Gute und viel Erfolg, sowohl in Istanbul als auch auf deinem weiteren Weg an der ETH Zürich.

St. Kasser, KSSO / D. Müller, DBK DS

Die Schweizer Wissenschafts-Olympiaden

Die Wissenschafts-Olympiade fördert Jugendliche, weckt wissenschaftliche Begabungen und Kreativität und beweist: Wissenschaft ist spannend. Neun Olympiaden finden jedes Jahr statt: Workshops, Lager, Prüfungen sowie Wettbewerbe für über 4'000 Talente in Biologie, Chemie, Geografie, Informatik, Mathematik, Philosophie, Physik, Robotik und Wirtschaft. Die Organisatoren sind junge Forschende, Studierende oder Lehrpersonen, die freiwillig viele Stunden und Herzblut in das nationale Programm investieren.

Weitere Informationen:

<https://science.olympiad.ch>



Das Team, das die Schweiz in Istanbul vertreten wird: Jasmin Schmid, Jonathan Song, Simon Gründler und Niklas Eckert.

Quelle: Geographie-Olympiade



Niklas Eckert beim Interview an der Kantonsschule Solothurn. Quelle: Stephan Kaisser



Noel Schader, Bronzemedallengewinner, in Aktion. Quelle: Geographie-Olympiade



Der glückliche Goldmedallengewinner Niklas Eckert. Quelle: Geographie-Olympiade

17th International Geography Olympiad

Vom 11. – 17. August 2020 findet das internationale Final in Istanbul statt. Rund 40 Teams aus der ganzen Welt messen sich während einer Woche in Viererteams. Die Teilnehmenden sind zwischen 16 und 19 Jahre alt und haben sich in ihren Heimatländern an Vorausscheidungen und Finals für den Grossanlass in Istanbul qualifiziert. Weitere Details sind unter <http://www.igeo2020.org> und <http://www.geoolympiad.org> ersichtlich.

Unternehmer von morgen

Zehn Schülerinnen und Schüler besuchen an der Kantonsschule Solothurn einen Freikurs, in dem es darum geht, Miniunternehmen zu gründen, die in der realen Wirtschaftswelt bestehen können.



Die Crew von H2Orbit: v.r.n.l. Felix Kunz, Shayan Acikgoez, Janic Moser, Florian Vogt, Jonas Affolter. Fotos: Jeanny Acikgoez

Schülerinitiative

Die zwei Schüler Shayan Acikgoez und Felix Kunz haben den Traum, Unternehmer zu werden. Zusammen haben sie einen Vorschlag für einen neuen Freikurs ausgearbeitet und diesen der Schulleitung unterbreitet. Seit August 2019 realisieren 10 Schüler-rinnen und Schüler in diesem Freikurs ihr Ziel, zwei Miniunternehmen zu gründen. Begleitet werden sie dabei von Oliver Baltisberger, Lehrer für Wirtschaft und Recht an der Kantonsschule Solothurn. Diese Unternehmen müssen sich im Verlauf des Jahres in der echten Welt beweisen und Profit erbringen. Anschliessend nehmen sie am nationalen Wettbewerb der Organisation YES teil, wo sie sich gegenüber mehr als 200 anderen Miniunternehmen behaupten müssen.

Die Unternehmen

In den wöchentlichen Treffen werden sämtliche Prozesse rund um die Entwicklung des jeweiligen Produktes oder auch der Dienstleistung gemeinsam im Freikurs behandelt und schliesslich realisiert. Am Mittwoch, 30. Oktober 2019, stellten sich nun beide Unternehmen an einer Eröffnungsveranstaltung in

der Aula der Kantonsschule Solothurn vor: Das Startup H2Orbit stellt einen zucker- und koffeinfreien Performance-Drink, also eine Energydrink-Alternative, her. Das andere Unternehmen viso bietet eine Dienstleistung des Raumdesigns an, bei welcher mit Hilfe von Bauplänen und CAD Software ein realistisches Modell von geplanten und zu verkaufenden Gebäuden hergestellt wird. Als zusätzliche Dienstleistung bietet viso Immobilienfotografien an.

Erst der Anfang

Mit der Eröffnungsveranstaltung wurde der Startschuss getätigt. Es geht nun erst richtig los für die Schüler der Kantonsschule Solothurn. Ihr höchstes Ziel ist es, den Titel für das beste Miniunternehmen 2019/20 zu erhalten. Um dieses Ziel zu erreichen, konkurrieren die Schüler über mehrere Produktmessen hinweg mit verschiedensten Startups aus der ganzen Schweiz. Der nächste grosse Meilenstein ist aber erstmal die regionale Handelsmesse in Biel, an welcher beide Solothurner Miniunternehmen ihr Produkt beziehungsweise ihre Dienstleistung direkt an Mann und Frau bringen können. Beide Teams

arbeiten zurzeit fleissig auf diesen Moment hin. Die Hoffnung besteht, dass eines der Solothurner Teams den Sieg 2019/20 holen wird.

Samira Ledermann, N16b



Janic Moser präsentiert stolz den H2Orbit Drink.

Aktiv gegen Littering und Food-Waste

In der Klassenlehreinnenwoche der F16b standen die Themen Foodwaste, Littering und Recycling im Zentrum. Eindrücklich war vor allem das Müllsammeln entlang der Aare.

Im Zusammenhang mit den aktuellen Umweltdiskussionen, den «Food-Waste»-Diskussionen und dem beobachtbaren Abfallverhalten (am Strassenrand, entlang der Aare), wollte Fabienne Freiburghaus die Klassenlehrerinnenwoche mit ihrer FMS-Klasse nutzen, um die Schüler/-innen mit diesen Problematiken zu konfrontieren und sie zu motivieren, aktiv etwas dagegen zu tun.

Was bedeutet Recycling? Was kann recycelt werden? Wie wird recycelt? Diesen Fragen mussten die Schülerinnen und Schüler nachgehen und ihre Ergebnisse hielten sie auf Plakaten fest. Auch ihren eigenen Umgang mit Lebensmitteln und Konsumgütern schauten sie kritisch an.

Eine besonders eindrückliche Aktion war es, den Abfall im Bereich zwischen der roten Velobrücke und der Röti-Brücke entlang der Aare zu sammeln. Es war erstaunlich und erschreckend, welche Berge von Müll am Ufer entlang und im Gebüsch achtlos liegen gelassen oder weggeworfen wurden. Die Schülerinnen und Schüler sind sich am Ende dieser lehrreichen Woche sicher: «Wir setzen uns noch stärker für die Umwelt ein – in Wort und Tat.» Damit hat die Klassenlehrerin ihr gestecktes Ziel erreicht.

Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler zur Klassenlehrerwoche

Das Thema Abfall/Recycling haben wir schon mehrmals durchgenommen, deshalb bin ich nicht so begeistert in die Woche eingestiegen. Mir ist das Anfallen bzw. die Vermeidung von Abfall schon immer sehr bewusst gewesen. Als wir dann aber an der Aare waren und den Müll aufgesammelt haben, war ich schockiert. In nur 45 Minuten zu sechs zwei 110 Liter Säcke zu füllen, hat mir die Augen geöffnet, dass sich nicht jeder bewusst ist, wie viel Müll er produziert. Das Traurige ist noch die Tatsache, dass man vieles davon recyceln kann. Ich hoffe, der Verbrauch von Müll wird vielen bewusster durch unsere Aktion.



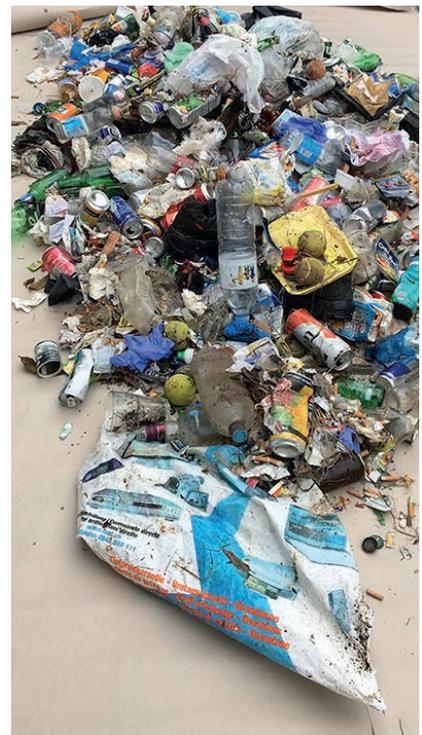
Die Klasse F16b mit ihrer Ausbeute: Zu viel – finden alle Beteiligten. Fotos: Fabienne Freiburghaus

Ich fand das Zusammenlesen von Abfall eine sehr tolle und wichtige Aktion. Mir wurde es erst bewusst, wie wichtig das Abfallsammeln wirklich ist, als wir bereits nach einer guten Stunde einen Berg von vollen Müllsäcken zusammengetragen hatten. Mir ist aufgefallen, dass viele Leute den Abfall in die Natur werfen, weil sie wahrscheinlich gar nicht erst nach einer Mülltonne Ausschau halten. Denn dort, wo wir Abfall im Gebüsch oder auf der Strasse gefunden haben, hatte es immer auch einen Mülleimer in der Nähe. Vielen ist es wahrscheinlich nicht bewusst, wie sehr sie damit der Umwelt schaden. Aufklärung über die Folgen und Durchführung solcher Aktionen sind deshalb sehr wichtig und sollten vermehrt stattfinden.

Als wir das Thema für die Projektwoche erfahren haben, waren wir nicht so begeistert, aber als wir mit dem Thema starteten, hatte wir dann doch eine tolle und lustige Zeit zusammen. Beim Sammeln von Abfall haben wir nicht damit gerechnet, so viel Abfall schlussendlich zu finden. Wir waren schockiert. Als wir diese grosse Menge vor uns hatten, dachten wir uns: Jede Kleinigkeit, die wir wegwerfen, trägt zum Müllberg bei. Dieses Projekt war uns eine Lehre, wie die Welt wegen uns

aussieht und das wollen wir ändern. Wir werden in unserer Zukunft sicher den Abfall trennen und uns dabei Gedanken machen.

Fabienne Freiburghaus, Lehrerin an der KSSO



Clean up: Littering an der Aare.

Free Project 2019: Neue Software, neue Steuerung, neue Roboter

Das vierte Semester in der Ausbildung der Automatik-er/-innen bildet die erste grosse Herausforderung. Neben den Teilprüfungen steht das «Free Project» an und verlangt von den Lernenden, eine komplette Anlage von der Idee, über die Planung bis hin zur Umsetzung zu realisieren. Im bilingualen Unterricht, alles Schriftliche ist in Englisch, wie im internationalen Umfeld der Firmen, profitieren die Jugendlichen vom angewandten Projektmanagement und lernen neben dem technischen Wissen die Komplexität von grösseren Projekten kennen. Wir haben Lukas Schreiber, Fachgruppenleiter Automatik-er/-innen, zur Entwicklung des «Free Projects» befragt.

Guten Tag Herr Schreiber. Das «Free Project» der Automatik-er/-innen läuft nun seit einigen Jahren erfolgreich an der GIBS Olten. Welche Elemente aus dem Beruf spielen dabei eine wichtige Rolle?

Die Projektarbeiten sind für mich eine «eierlegende Wollmilchsau», denn sie implizieren und fördern beinahe jeden Kompetenzbereich. Obwohl das Resultat vor allem die Fachkompetenz aufblitzen lässt, wachsen die Lernenden auf dem «Weg zum Ziel» mindestens so stark in der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz.

Zudem stärken die Projektarbeiten auch die Lernortkooperation. Viele Betriebe unterstützen ihre Lernenden von der Ideenfindung bis hin zur Umsetzung – einige wenige nutzen die Projektarbeiten sogar, um Prototypen für betriebsinterne Herausforderungen zu bauen, so auch dieses Jahr. Heute haben die meisten Projektarbeiten eine Dimension erreicht (Zeit, Knowhow, Maschinenpark oder Software), die ohne die Zusammenarbeit der drei Lernorte nicht mehr zu bewältigen wäre.

Um was geht es Ihnen als Lehrperson an der Berufsfachschule genau?

Im Vordergrund steht für mich die Motivation der Lernenden, die unglaublich steigt, wenn sie erleben, wozu sie fähig sind. Aber auch die Freude an unserem Beruf und die Faszination, eine «Maschine» selbst zu bauen und ihr «Leben» zu verleihen, treiben mich an.

Die Projektarbeiten faszinieren mich ausserdem als «Tool», da sie alle Lernenden unterschiedlich, aber trotzdem ganzheitlich in ihren Kompetenzen fördern und somit viel mehr zu ihrer Arbeitsmarktfähigkeit beitragen, als viele meiner Worte im Unterricht. Nicht zuletzt geht es auch um den Unterricht und spielerisches Lernen, «Gamification», welches, umgesetzt an Computern, Steuerungen und Robotern, sicher eine interessante Abwechslung zum Schulbuch bildet.

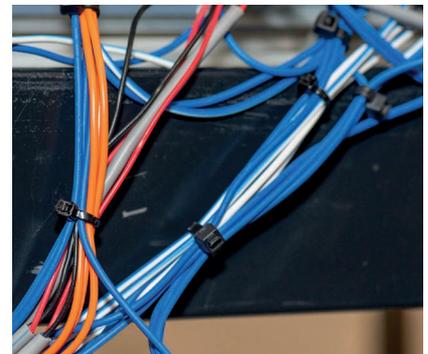
In diesem Jahr durfte ich das dritte Mal Fotos machen. Die Resultate erstaunen mich als Laie jährlich von neuem. Gibt es etwas, das Sie als Lehrperson besonders beeindruckt?

Da ist einerseits das Potential der Lernenden, was mich unglaublich beeindruckt.

Neue Software, neue Steuerung, neuer Roboter, neuer Linearantrieb – obwohl die Lernenden meist alles selbst von Grund auf erarbeiten müssen, habe ich es bis heute noch nie erlebt, dass sie der Herausforderung nicht gewachsen sind.

Auf der anderen Seite beeindruckt mich die Zusammenarbeit in der Lernortkooperation. Betriebe und Ausbildungsstätten, die ihre Lernenden nicht nur mit Arbeitszeit, Material und dem Maschinenpark unterstützen, sondern ihnen auch mit Rat und Tat zur Seite stehen. So macht die Berufslehre Freude.

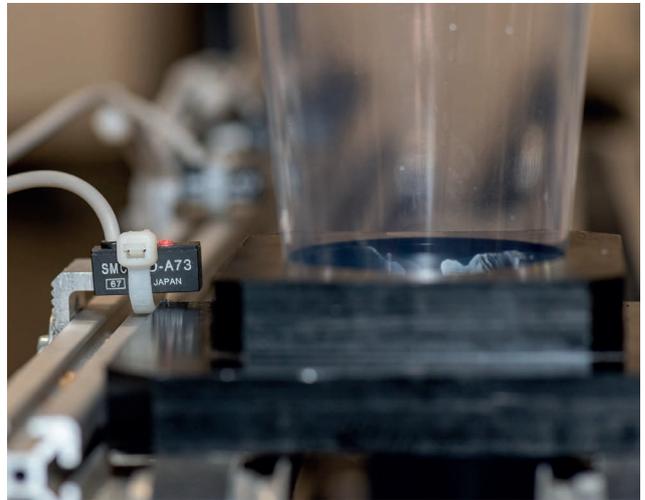
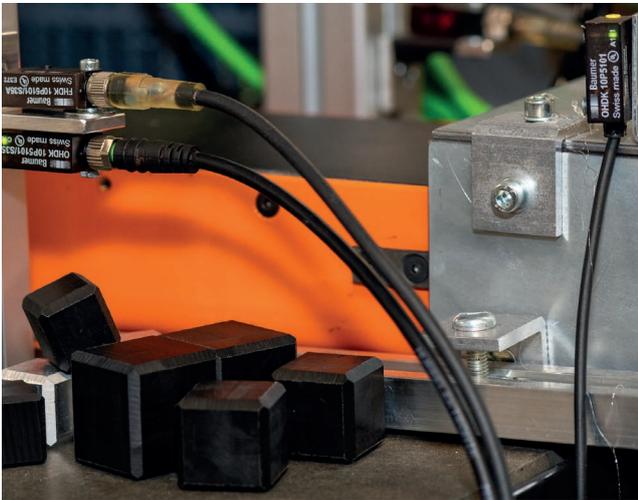
Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten



Komplexe Vorgänge auf kleinstem Raum – Die Herausforderungen für die Automatik-er/-innen sind vielfältig.



Da bewegt sich immer etwas, seien es Autos oder Lokomotiven. Fotos: Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten



Sensoren helfen, damit die Maschine im richtigen Moment stoppt.

EBZ Olten – Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr

Am zweiten EBZ-Symposium, das am 29. Oktober 2019 stattfand, konnte der EBZ-Leiter Roland Nebel auf ein erfolgreiches Jahr in der Erwachsenenbildung zurückblicken.

Das Motto, das Roland Nebel zum Einstieg zitierte, treffe auf das tägliche Arbeiten zu: Potentiale von allen Beteiligten würden nicht nur addiert, sondern multipliziert. Dies gelte auch in der Bildungsstadt Olten, zu der 16 Institutionen gehören. Rund 35'000 Lernende und Studierende frequentieren das Bifang-Quartier und die Bildungsanbieter beschäftigen etwa 1'800 Mitarbeitende. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Olten für ein sicheres, ruhiges Quartier zum Lernen, Arbeiten und Leben sei also besonders wichtig. So freute sich Roland Nebel über das Grusswort von Markus Dietler, Stadtschreiber und Direktionsleiter Olten, der die Erneuerung des Bahnhofplatzes Olten vorstellte. Die Entflechtung der Drehscheibe sei ein wichtiger und grosser Schritt für die Stadt und komme auch dem Bildungsquartier zugute. Der geplante Umbau soll die Situation besonders vor dem Bahnhof aufräumen und die Verkehrsströme entflechten. «Mit der Erneuerung der Terrasse und dem Fussgängersteg über die Aare sicherlich ein Quantensprung in der Oltner Geschichte», schloss Dietler seine Präsentation.

Blick ins Portfolio

Das EBZ-Team um Daniela Steffen, Sandra Pauli und den beiden Lernenden Nico Gugelmann und Roman Schöll organisiert unzählige Kurse für Lernende, Studierende und natürlich für Erwachsene, die in der Nachholbildung ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ erwerben. Im Angebot des EBZ Olten finden sich Berufsbildnerkurse, Berufsprüfungen, Weiterbildungen in Finanz- und Rechnungswesen, dem Personalwesen, sowie im Marketing oder Mode und Gestaltung. Auch der Neubürgerkurs für den Kanton oder der Basic- und Multicheck werden angeboten. Im Mandat bietet das EBZ Olten den Didaktikkurs EHB, Ausbildungen von edupool.ch und dem Institut für Finanzplanung IffP an. Das in Olten initiierte Pilotprojekt der



Roland Nebel, Leiter EBZ Olten, konnte am zweiten Symposium auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Fotos: Ch. Henzmann, BBZ Olten

Grundkompetenzen für die Nachholbildung findet mittlerweile schweizweit Anklang und Interessierte anderer Kantone lassen sich davon inspirieren.

Guter, moderner Unterricht mit BYOD

Der Anspruch an guten Unterricht ist im EBZ Olten hoch und so werden auch die Grundsätze des BBZ Olten im Bereich «Bring Your Own Device» BYOD umgesetzt, um am Puls der Zeit zu arbeiten. Dabei steht die Pädagogik vor der Technik, die Lernaufgaben und Problemzentrierung bilden den Ausgangspunkt der Unterrichtseinheiten und beziehen sich auf die Arbeits- und Lebenswelt der Beteiligten. Das Vernetzen der Lernorte zu einer aktiven Lernortkooperation wird durch digitale Hilfsmittel erleichtert.

Ein neues Projekt freut Roland Nebel, der selber Allgemeinbildung (ABU) unterrichtet, besonders. Dieter Bitterli und Edith Hiltbrunner sind gemeinsam mit dem hep Verlag auf dem Weg, ein eigenes ABU-Lehrmittel für Erwachsene zu schreiben, um auch für die Nachholbildung ein passend zugeschnittenes Buch zu etablieren.

Kurse im Fokus

Marina Euler, Lehrgangsführerin, stellte die Ausbildung in der Tierpflege vor. Geduld sei eine wichtige Tugend, sagte sie zum Einstieg, denn im Umgang mit Tieren müsse vieles beachtet werden. Heimtiere oder Wildtiere bedürfen in der Pflege tiefes Wissen und grosse Flexibilität. Eulers humorvolle Anekdoten zeigten den Anwesenden, dass es nicht immer um Leben und Tod geht, wenn jemand mit Tieren arbeitet.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Olten findet in diesem Jahr ein erster Kurs nur für Frauen statt. «Arbeiten in der Schweiz» wurde von Silvia Büchi, Leiterin Fachstelle Integration Stadt Olten, konzipiert und geht auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen ein, die auf der Suche nach einer Arbeitsstelle sind. Wie funktioniert der Bewerbungsprozess und was ist im Arbeitsmarkt besonders zu beachten? Um den Besuch der Kurse zu ermöglichen, bietet die Stadt parallel eine Kinderbetreuung an, um auf die Lebenssituation der Frauen einzugehen.

Der dritte Einblick kam vom Lehrgangsleiter Philipp Moor, der das neueste Produkt aus der edupool.ch-Familie vorstellte. In den Kursen «Verbands- und Vereinsmanager/-coach» können sich Interessierte das heute nötige Fachwissen aneignen, um einen grösseren Verein oder Verband in die Zukunft zu führen. Neben dem umfassenden Einblick in das EBZ Olten führten gerade diese drei Präsentationen im Anschluss an die Plenumsveranstaltung zu einem regen Austausch und interessanten Gesprächen unter den Anwesenden.



Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Ein neuer Bahnhofplatz für Olten? Markus Dietler, Stadtschreiber und Direktionsleiter der Stadt Olten, stellte den Gästen das Konzept für die Entflechtung des Oltner Bahnhofplatzes vor.



Vertiefte Einblicke in die Kurse des EBZ Olten: Marina Euler, Lehrgangsleiterin Tierpflege, Silvia Büchi, Leiterin Fachstelle Integration Stadt Olten, und Philipp Moor, Lehrgangsleiter Vereins- und Verbandsmanager, gaben vertiefte Einblicke ins abwechslungsreiche Portfolio des EBZ Olten.

Schreibwettbewerb BFO 2019

Einer der vielen Höhepunkte am Buchfestival Olten war die Prämierung der Texte des Schreibwettbewerbs, der in Zusammenarbeit mit Region Olten Tourismus und dem Buchfestival durchgeführt wurde. Monique Rudolf von Rohr war es gelungen, für die Preisverleihung am 9. November 2019 in der Schützi Olten eine hochkarätige Jury zusammenzustellen. In den Kategorien Öffentlichkeit, Berufsfachschule und Kantonsschule konnten Kurzgeschichten eingereicht werden und in diesen mussten die drei Stichworte «Smartphone, kühl, stürzen» eingearbeitet werden. Die drei besten Texte aus jeder Kategorie wurden in der vollen Schützi vorgelesen und am Schluss wurde einer der drei zum «Supertext» gekürt. Dem «Supertext» winkt eine von Region Olten Tourismus gesponserte Hörstation auf dem Schweizer Schriftstellerweg.

Silvia Hänsli und Marco Fava, beide Deutschlehrpersonen am BBZ Olten, moderierten die Preisverleihung und hielten treffende Laudationes auf die Texte. Beziehungsdramen, Horrorgeschichten, Fantasie oder viel Humor: Alles sei in den Geschichten zu finden gewesen und die Wahl wäre der Jury überhaupt nicht leichtgefallen, betonte das Moderationsduo. Silvia Hänsli umriss zuerst die Einreichungen auf dem zweiten und dritten Platz, die an der Berufsfachschule entstanden waren. Herausgestochen war am Schluss «Wer bist du?» von Stefan Gehrig, der mit seinem vielschichtigen Text und der überraschenden Wendung am Schluss die Jury am meisten überzeugte.

Die Verleihung der Preise für die Texte, die an der Kantonsschule entstanden, war es Marco Fava, der die lobenden Worte fand. Hier konnte sich der Text von Chiara Hunn, «Wenn der Himmel weint» bis ins Finale der besten Drei des Wettbewerbs aufschwingen. In der Kategorie Öffentlichkeit, die in diesem Jahr das erste Mal ausgeschrieben war, überzeugte der Text «D'Eggsfrau» von Rebekka Salm aus Olten. Ihr facettenreicher Mundarttext liess die Zuhörer/-innen konzentriert lauschen und dass Frau Salms Text von der Jury zum «Supertext» gekürt wurde, löste einen langanhaltenden Applaus aus.

Hörstation auf dem Schweizer Schriftstellerweg

Stefan Ulrich, Geschäftsführer Olten Tourismus, hatte zum Schluss des Nachmittags das Vergnügen, eben diesen «Supertext» zu küren. Dass Olten eine Literaturstadt sei, zeigten die vorgetragenen Texte deutlich. Der Text wird nun von Rebekka Salm persönlich bei Roman Wyss im Tonstudio eingeleitet und erhält einen Platz auf dem Schriftstellerweg. An prominenter Stelle am Kloster-



Die besten neun Autor/-innen 2019 versammelt auf der Bühne der Schützi Olten.

platz wird dieser via QR-Code an einer Hörstation abrufbar sein und in den Reihen der «Literatour» aufgenommen. Der Schweizer Schriftstellerweg stelle eine Erfolgsgeschichte dar, wie Ulrich sagte. Ob das alles nicht etwas provinziell sei, wie jemand auf Facebook kommentierte, beschloss Georg Berger den Schreibwettbewerb, wenn gleichzeitig die «Buch-Basel» stattfindet. Dem sei so, schmunzelte er, das Buchfestival Olten sei aus der Region für die Region Olten, eben

provinziell im eigentlichen Sinne des Wortes. Und dass das funktioniert, zeigten die zahllosen Gäste, die den Weg in die Schützi gefunden hatten, um den Texten zu lauschen. Alle prämierten Autor/-innen erhielten zum Abschied eine Flasche des berühmten Oltner Wassers, in dem ja etwas sein müsse, wie Alex Capus einst vermutete, bei dieser hohen Dichte an literarischem Schaffen.

Christoph Henzmann, BBZ Olten

Rangliste des Schreibwettbewerbs 2019

Berufsfachschule BBZ Olten:

1. Stefan Gehrig, «Wer bist du?»
2. Sarah Flückiger, «Stille»
3. Ramona Kobel, «Weg mit den Smartphones»

Kantonsschule Olten:

1. Chiara Hunn, «Wenn der Himmel weint»
2. Doris Lujanovic, «Stechende Blicke»
3. Salome Hercigonja, «Regentropfen»

Kategorie Öffentlichkeit:

1. Rebekka Salm, «D'Eggsfrau»
2. Petra Bitterli, «Davontreiben»
3. Beatrice Mahler, «Der Sprung»

«Supertext 2019»

Die Hörstation auf dem «Schweizer Schriftstellerweg» in Olten geht an: Rebekka Salm «D'Eggsfrau»



Der Supertext wurde in der Kategorie Öffentlichkeit gesprochen und ging an Rebekka Salm, die mit «D'Eggsfrau» alle überflügelte.



Stefan Gehrig gewann mit seinem Text «Wer bist du?» in der Kategorie der Berufsfachschule...



...und **Chiara Hunn** mit «Wenn der Himmel weint» in der Kategorie Kantonsschule Olten.



v.r.: Silvia Hänslı und Marco Fava, beides Deutschlehrpersonen am BBZ Olten, moderierten die Preisverleihung des Schreibwettbewerbs in der Schützi Olten. Fotos: Ch. Henzmann, BBZ Olten

Das DBK im Regierungsrat



Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Globalbudget «Mittelschulbildung» für die Jahre 2020 bis 2022; Stellungnahme des Regierungsrates	2019/1823	26. November 2019	ABMH
Auftrag Martin Rufer (FDP.Die Liberalen, Lüsslingen): Stärkung der Französisch-Kompetenzen in der Volksschule; Stellungnahme des Regierungsrates	2019/1824	26. November 2019	VSA
Auftrag Mathias Stricker (SP, Bettlach): Stärkung und Förderung des Sprachenaustausches im Brückenkanton Solothurn; Stellungnahme des Regierungsrates	2019/1825	26. November 2019	VSA
Kantonales Kuratorium für Kulturförderung; Ersatzwahlen für die Amtsperiode 2017–2021	2019/1969	09. Dezember 2019	AKS

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <https://rrb.so.ch/> ersichtlich.

Das DBK im Kantonsrat



Rückblick

An der Session VIII vom 10./11. und 18. Dezember 2019 wurde folgendes DBK-Geschäfte im Kantonsrat behandelt:

- Interkantonale Vereinbarung über Beiträge an die Ausbildungskosten von universitären Hochschulen (Interkantonale Universitätsvereinbarung, IUV); Beitritt des Kantons Solothurn

kulturzeiger

10.19



Produktionen mit Solothurner Beteiligung an den Filmtagen

Bewerbungsfrist für Förderpreise 2020 und Atelierstipendien 2021 läuft

Die Grenchnerin Sopranistin Amelia Scicolone erhält Förderpreis der Alten-Stiftung

Kuratorium für Kulturförderung

 **kultur**

Förderpreis oder Atelier in Paris?	3
Amelia Scicolone erhält Preis der Alten-Stiftung	4
Solothurner Werkschau an den Filmtagen	5
Ausgezeichnete Solothurner Kunst und Kultur in Olten	6
Aus den Kinosälen ins Heimkino	6

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Förderpreis oder Atelier in Paris?

Ihr habe der Förderpreis Kulturvermittlung jene Freiheit gegeben, die nötig war, damit sie die Freude am Ausstellungsmachen nicht verlor. Das sagte Talitha Gloor 2016, nachdem sie den Förderpreis Kulturvermittlung für ihre Tätigkeit als Kuratorin im Oltner Coq d'Or erhalten hatte. «Es war sehr wertvoll und vielleicht sogar unbedingt notwendig, an einem anderen

Solothurner Kunstschaaffende für einen der maximal zwölf Förderpreise in den Sparten Bildende Kunst, Musik, Literatur, Foto und Film, Theater und Tanz sowie Kulturvermittlung/-austausch bewerben. Die Preise sind mit jeweils 15 000 Franken dotiert. Andererseits können sich Kunstschaaffende jeden Alters und aller Disziplinen mit Wohnsitz im oder engem

Derzeit läuft die Bewerbungsfrist für maximal zwölf Förderpreise sowie zwei Atelierstipendien in Paris, die das Kantonale Kuratorium im Frühling 2020 vergeben wird.

Ort zu sein», befand 2017 die Autorin Isabelle Ryf nach ihrem Atelieraufenthalt in Paris, wo sie an neuen Texten arbeitete (beide Portraits sind in den «kulturzeiger»-Ausgaben 10/16 und 3/17 auf sokultur.ch nachzulesen).

Möglich gemacht hat dies den beiden – und vielen anderen Kunstschaaffenden – der Kanton Solothurn. Seit 2012 werden im Auftrag des Regierungsrates Förderpreise und seit 2001 Atelierstipendien ausgeschrieben. Vor einigen Tagen wurden die maximal zwölf Förderpreise in sechs Sparten und zwei sechsmonatige Atelierstipendien erneut ausgeschrieben. Bis zum 13. Januar 2020 können sich Kunstschaaffende, die im Kanton Solothurn wohnen oder einen engen Bezug zum Kanton haben, dafür bewerben. Einerseits können sich junge

Bezug zum Kanton für eines der beiden Atelierstipendien im Jahr 2021 bewerben.

Der Atelieraufenthalt in der «Cité Internationale des Arts» im Pariser Marais-Quartier umfasst sechs Monate (Januar bis Juni/Juli bis Dezember) und ist mit einem Beitrag an die Lebenshaltungskosten von 18 000 Franken für sechs Monate verbunden.

Die Vergabe der Förderpreise sowie der Atelierwohnung erfolgen aufgrund der eingereichten Bewerbungsunterlagen, welche durch die Fachkommissionen des Kuratoriums beurteilt werden. In dieser Beurteilung werden die Qualität der gemachten Aussagen, die Kontinuität des bisherigen Schaffens, Entwicklungsmöglichkeiten sowie Innovation und Professionalität berücksichtigt. (gly)



Die Idee für eine Institution für Kunstschaaffende aus der ganzen Welt entstand erstmals 1937. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie wieder aufgenommen und in Paris realisiert. 1947 wurde eine entsprechende Körperschaft gebildet, 1961 begannen die Arbeiten an der «Cité internationale des arts» direkt an der Seine. Erster Leiter war ab 1960 Félix Brunau, der unter Staatspräsident de Gaulle oberster Denkmalschützer Frankreichs war. (Foto: gly)

Die Anmeldeunterlagen

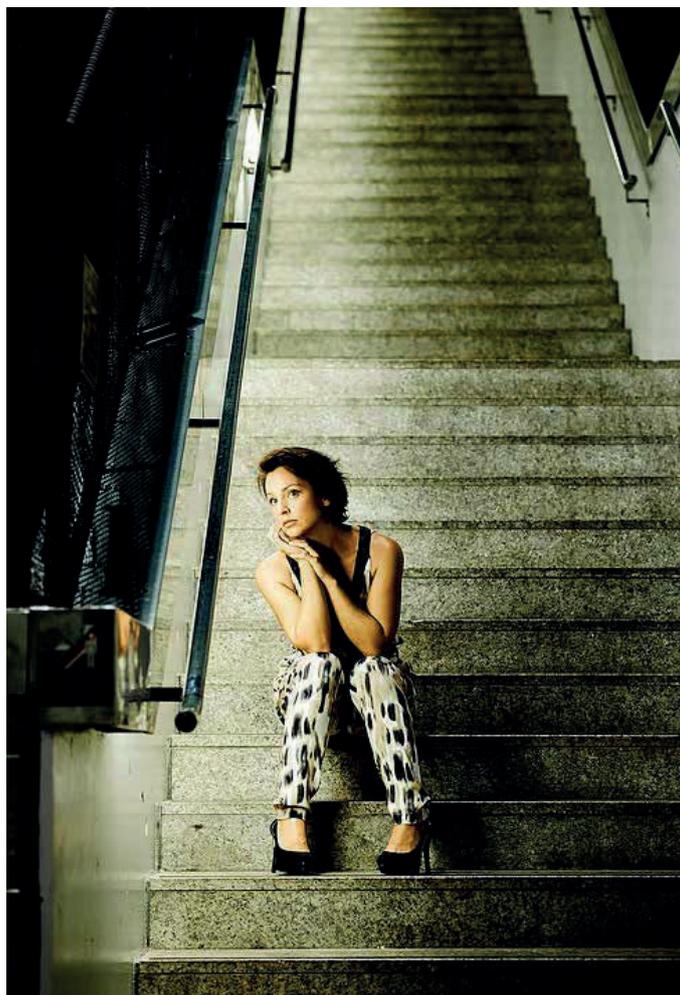
für Förderpreise und Atelierstipendien müssen nebst dem Bewerbungsf formular einen Projektbeschrieb und/oder Aussagen zu den künstlerischen Plänen, einen Lebenslauf mit Portraitfoto sowie eine Dokumentation des bisherigen Schaffens (max. 15 A4-Seiten) enthalten. Das Bewerbungsf formular kann online unter aks.so.ch

bezogen oder bei folgender Adresse angefordert werden: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Förderpreis 2020 /Atelierstipendium Paris 2021, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus, Tel.: 032 627 63 63, E-Mail: aks@dbk.so.ch. Die Bewerbungsunterlagen sind bis spätestens Montag, 13. Januar 2020 (Poststempel) einzureichen.

Amelia Scicolone erhält Preis der Alten-Stiftung

Oper ist ein knallhartes Geschäft», weiss Ilse Ruch: «Eine gute Stimme allein reicht längst nicht mehr aus, um sich im Operndschungel zu behaupten.» Das Urteil der Präsidentin der Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten kam am 21. Oktober im Museum Blumenstein nicht von ungefähr: Es galt der Leistung der Grenchner Sopranistin Amelia Scicolone. Die junge Opernsängerin durfte an jenem Abend den Förderpreis Musik der Kulturstiftung entgegen nehmen und bestätigte an Ort und Stelle mit einer Kostprobe in Begleitung des Pianisten Riccardo Bovino auch, wieso sie der Stiftung mit ihrer gesanglichen Leistung aufgefallen war.

Die Karriere führte Amelia Scicolone schnell aus der Region in die grosse, weite Welt der Oper. Doch ihre Anfänge liegen in Grenchen, wo Scicolone ersten Klavier-



Die Grenchner Sopranistin Amelia Scicolone hat einen Förderpreis der Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten erhalten. Am 12. Januar ist sie wieder in Solothurn zu hören.

unterricht an der Musikschule erhielt. Dieser, so liess Christa Vogt in ihrer Laudatio an der Übergabefeier durchblicken, vermochte die Schülerin aber offenbar nicht so zu packen. Vogt muss es wissen, denn sie war damals ihre Klavierlehrerin. Schon damals hatte Vogt aber Scicolones klare, reine Stimme bemerkt.

Heute vor allem in Mannheim Diese Stimme sollte fortan die Grundlage für Scicolones

musikalische Laufbahn sein. In Grenchen sang die junge Italo-Schweizerin erst nicht nur in den Gottesdiensten der italienischen Kirche, sondern auch in vielen weiteren Engagements und machte sich so einen Namen. An der Kantonschule Solothurn folgte Gesangsunterricht und an der Hochschule für Musik Basel bis 2013 das Gesangsstudium.

Als Solistin trat Amelia Scicolone unter anderem mit den Berliner Philharmonikern, mit dem London Philharmonic Orchestra, mit der Basel Sinfonietta, mit der Accademia Montis Regalis, mit dem Kammerorchester Basel und den Festival Strings Lucerne auf. Schon während der Gesangsausbildung kam Amelia Scicolone für ihr erstes professionelles Engagement nach Deutschland und auch heute ist sie vor allem wieder dort tätig: Sie singt in der dritten Saison am Nationaltheater Mannheim, wo sie seit der Saison 2017/18 zum Ensemble zählt. Das Haus genießt einen besonderen Ruf, da kaum ein deutsches Theater ein so breites Repertoire pflegt. (gly)

In kurzer Zeit ging es für die Grenchner Sopranistin Amelia Scicolone die Karrieretreppe empor: Die Spielzeit 2019/20 begann sie am Nationaltheater Mannheim im Oktober als Adina in «L'Elisir d'amore». Ende Januar tritt sie in Mannheim erstmals als Norina in «Don Pasquale» auf. Die Sängerin tritt in dieser Saison ausserdem als Woglinde in «Der Ring an einem Abend», Blonde in der «Entführung aus dem Serail», Eurydike in «Orpheus in der Unterwelt» und weiteren Rollen auf. (Foto: zvg)

**Am Sonntag,
12. Januar 2020**

(10.30 Uhr), besteht die Möglichkeit Amelia Scicolone live in der Region zu hören. Die Sopranistin tritt im ersten Abonnementskonzert des Stadtorchesters Solothurn in einer Matinée zum neuen Jahr im Konzertsaal Solothurn auf und singt Werke von Giuseppe Verdi, Gabriel Fauré, Aram Khachaturian, Mozart und anderen. Details: www.stadtorchester-solothurn.ch

Solothurner Werkschau an den 55. Filmtagen

Am 22. Januar beginnen die 55. Solothurner Filmtage. Es werden die ersten unter der neuen Direktorin Anita Hugli sein. Über 170 Filme werden zu sehen sein. Die Werkschau des Schweizer Films ist immer auch Gelegenheit für das Solothurner Filmschaffen, sich zu präsentieren. auch im Jahrgang 2020 finden sich folgende Solothurner Produktionen oder Produktionen mit Solothurner Beteiligung, die von der kantonalen Kulturförderung unterstützt wurden:

Im 29-minütigen Kurzfilm «Durchschat» des Gerlafinger Regisseurs Frederik Maarsen versucht ein durch einen Roboter ersetzter arbeitsloser Fabrikarbeiter (Anatole Taubmann), in einer von Geld regierten und digitalisierten Welt seiner Angebeteten näher zu kommen, bevor sich die Ereignisse der modernen Zukunft überstürzen.

aufgewachsenen Stella Händler produziert: Zwei Männer und eine Frau sitzen in ihren bunkerartigen Wohnungen wie in einem Wartezimmer. Überfordert von medialer Informationsflut und Ratgeberweisheiten, suchen sie Halt im bildungsbürgerlichen Klavierspiel und fernöstlichen Techniken der Selbstoptimierung. Ihre passive Ratlosigkeit schlägt um in hysterischen Aktivismus.

Unbekannter Frank Buchser Am Dokumentarfilm «The Song of Mary Blane» sind mehrere Solothurner beteiligt: Einerseits der Oltner Regisseur Bruno Moll (Preis für Film 1986), andererseits Kameramann Daniel Leipert (Solothurn, Preis für Film 2002) und Tontechniker Olivier JeanRichard (Solothurn, Preis für Film 2013). Der Film begibt sich auf Spurensuche, wie der Solothurner Kunstmalers Frank Buchser Mitte des 19.



Jedes Jahr sind auch Filmschaffende aus dem Kanton Solothurn mit Produktionen an den Solothurner Filmtagen (hier im Bild die Reithalle) beteiligt. (Foto: zvg)

Vom 22. bis 29. Januar 2020 finden in Solothurn wiederum die Filmtage statt. Zu sehen sind auch fünf Filme, die von der kantonalen Kulturförderung unterstützt wurden.

Für den Dokumentarfilm «Master of Disaster» stand unter anderem der in Wangen bei Olten geborene und aufgewachsene Philipp Künzli (Werkjahrbeitrag 2011) hinter der Kamera. Der Film erzählt von den jedes Jahr in Deutschland stattfindenden, unzähligen Katastrophenübungen und ist gleichzeitig ein Stimmungsbild des schwindenden Grundvertrauens in die Beherrschbarkeit der Welt und ihrer Probleme.

Der Kurzfilm «Membran» wurde von der in Dornach

Jahrhunderts in den Maghreb und in die USA reiste.

Gezeigt wird auch «Anna Göldin – letzte Hexe». Der Film der im Bucheggberg aufgewachsenen Regisseurin Gertrud Pinkus ist aus dem Jahr 1991. Er wurde teilweise in der Solothurner Altstadt mit Beteiligung der Solothurner Bevölkerung gedreht. Der Spielfilm wurde von der an den letzten Filmtagen lancierten Film-Plattform «filmo» aufwändig restauriert und wird nun in einer 4k-Bildauflösung vorgestellt. (gly, pd)

«Anna Göldin – letzte Hexe»: Sa, 25.1., 17.45 Uhr, Canva / Mi, 29.1., 14.45 Uhr, Palace; «Durchschat»: Do, 23.1., 12.30 Uhr, Palace / Sa, 25.1., 15 Uhr, Canva; «Master of Disaster»: Do, 23.1., 9.15 Uhr, Konzertsaal / So, 26.1., 20.15 Uhr, Canva Blue; «Membran»: Sa, 25.1., 9.30 Uhr, Canva / Di, 28.1., 20.30 Uhr, Canva Club; «The Song of Mary Blane»: So, 26.1., 14.45 Uhr, Landhaus / Di, 28.1., 9.30 Uhr, Palace.

Ausgezeichnete Solothurner Kunst und Kultur in Olten

Am 11. November wurden im Stadttheater Olten die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise 2019 des Kantons Solothurn verliehen. Im Beisein des Regierungsrates durften insgesamt 14 Persönlichkeiten aus der Solothurner Kunst- und Kulturwelt Auszeichnung entgegen nehmen. In seiner Rede spannte Landammann Roland Fürst den Bogen vom Signerbrunnen vor dem Solothurner Kunstmuseum bzw. dessen Stiefel, der unlängst vorübergehend verschwunden war, zur Wichtigkeit der Kunst für eine Gesellschaft.

Moderiert wurde der Anlass von Kuratoriumspräsident Christoph Röllli und musikalisch begleitet durch den Oltner Musiker Roman Wyss (Preis für Musik 2009) und seine Band. Mit Laudationes gewürdigt wurden die Kunst- und Kulturschaffenden von Mitgliedern des Kuratoriums für Kulturförderung. Der Regierungsrat vergibt den Kunstpreis und die Fachpreise auf Antrag des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, bzw. der Staatskanzlei (Anerkennungspreis). Der Kunstpreis ist mit 20 000 Franken dotiert, die Fachpreise sowie der Anerkennungspreis mit je 10 000 Franken. (*gly, mgt*)



Auszeichner und Ausgezeichnete im Stadttheater Olten (reihenweise v.o.l.n.u.r.): Kuratoriumspräsident Christoph Röllli und Landammann Roland Fürst, Andreas Wäldele, David Schönhaus (beide Bait Jaffe Klezmer Orchestra, Preis für Musik), Felix Epper (Preis für Literatur), Sascha Schönhaus (Bait Jaffe Klezmer Orchestra), Bruno Seitz (Preis für Malerei), Verena Baumann (Preis für Malerei), Ruth Grossenbacher (Anerkennungspreis), Daniel Schwartz (Kunstpreis), Niculin Christen (Bait Jaffe Klezmer Orchestra), Barbara Gasser (Preis für Musik), Samuel und Theres Eugster-Keller (Preis für Bildende Kunst), Sanjiv Adhity (Präsident Verein UHURU, Preis für Kulturvermittlung) sowie Käthi Vögeli (Preis für Theater). (Foto: sks)

Aus den Kinosälen ins Heimkino

Der Solothurner Filmemacher Nino Jacusso ist mit seinem neuesten Film «Fair Traders» auf der ganzen Welt unterwegs. Der Film, in welchem drei Personen portraitiert werden, die im Gedanken von Rücksicht auf Mensch und Na-

tur produzieren, wurde bisher an Festivals in Deutschland, Italien, Ungarn, Thailand, Mexiko, Israel, in der Türkei und den USA gezeigt – und natürlich auch an den Solothurner Filmtagen. An unzähligen Filmvorführungen war Jacusso

anwesend und diskutierte mit Besucherinnen und Besuchern. Zurzeit läuft der Film in Deutschland und in Österreich im Kino. «Er entwickelt sich zu einem Longseller», sagt Jacusso. Nun ist der 90-minütige Film als DVD und VOD

erschienen und kann über die Website des Films (fairtraders.ch) bestellt bzw. bezogen werden. Ganz im Sinne des Inhalts ist auch die Verpackung der DVD: zu 100 Prozent aus wiederverwertetem Karton und recycelbar. (*mgt*)